

Vom evangelischen Schulwesen in Seidorf

von Willi Matzke (1960)

Nachdem mit dem Jahr 1517 eine merkwürdige Veränderung in der christlichen Kirche eingetreten war, hervorgerufen durch die Reformation des Dr. Martin Luther, begann das bisherige Schulwesen in Seidorf andere Formen anzunehmen.

Während die bisher im 12. Jahrhundert aus der Schweiz, aus Sachsen und Franken angesiedelten Bewohner von Seidorf sämtlich dem katholischen Glauben angehörten, traten jetzt 73 Familien zum evangelischen Glauben über. Die erste und somit katholische Schule befand sich dem späteren Haus Roseneck gegenüber. Die nun zum evangelischen Glauben sich bekennenden Bürger, Erbbegüterte und Schleierweber, verlangten jetzt eine eigene, evangelische Schule. Lange Vorbereitungen waren nötig. Ein Schulraum sollte hergerichtet und ein evangelischer Lehrer angestellt werden. Bis zum 06.01.1530 zog sich diese Angelegenheit in die Länge, als Gottlieb Marksteiner sich bereit erklärte, beides zu beschaffen. Er baute, und in seinem Hause richtete er diese Schule ein. Von der Gemeinde wurde er zum ersten Schulaufseher ernannt. Als erster evangelischer Lehrer wurde der in Hirschberg geborene David Zeller bestellt. Doch bald erkrankte dieser, und seine Mutter Sophie, als Tochter eines Primarius, gestaltete den Unterricht. Sie war somit die einzige Lehrerin, die je an einer Seidorfer Schule amtierte. Da auch die Kinder von Bronsdorf, Baberhäuser und Glausnitz, soweit die Eltern evangelisch waren, am Seidorfer Schulunterricht teilnahmen, war 1536 eine Schülerzahl von 43 Kindern erreicht. Nach dem Tode von David Zeller waren folgende Lehrer an der Seidorfer evangelischen Schule tätig: Christian Riesel, Christoph Kahl, Christian Wolf, Elias Teichmann, Jeremias Jentsch und Balthasar Matzke. In der Zwischenzeit von 1530 bis 1740 wurde auf höheren Befehl die evangelische Kirche, und so auch die evangelische Schule, geschlossen, und die Kinder waren gezwungen, am katholischen Unterricht teilzunehmen. Bis zum Jahre 1742 geschah die Besoldung der Lehrer zum größten Teil in Naturalien. Die Erbbegüterten mußten eine Anzahl Klafter Holz, Scheffel Roggen usw. entrichten. Ein Stück Land wurde dem Lehrer zugewiesen, welches er eigenhändig bewirtschaften mußte. Dieses alles wurde von Zeit zu Zeit neu durch den jeweiligen Schuleiter festgelegt. Unverheiratete Lehrkräfte dagegen wurden wochenweise von den einzelnen ortsansässigen Familien verpflegt. Die Schulkinder halfen aber stets gern ihren Lehrern bei der Garten- und Feldbestellung. Kantor Zengler hatte in den achtziger Jahren sogar eine große Taubenzucht angelegt, die fast ausschließlich von seinen Schulkindern versorgt wurde. Als besondere Ehre galt es damals, wenn ein Lehrer Pate stand, nicht des Eingebindes halber, davon wurde Abstand genommen, sondern wegen der Fressante. Zum Beruf einer Lehrersfrau gehörte es damals, daß sie selbst fleißig das Spinnrad und den Webstuhl bedienen konnte. Als erster von der königlich-preußischen Regierung angestellter Lehrer fungierte von 1742 bis 1745 der Schulhalter Siegfried Heinecke aus Jauer, welcher 1768 in Steinseiffen, seinem derzeitigen Amtssitz, verstarb. Von 1745 bis 1747 übte Herr Gläser aus Petersdorf das Amt aus, um dann wieder nach Petersdorf zu übersiedeln, wo er 1768 starb. Sein Nachfolger war Christoph Bleul von 1748 bis 1758. Altershalber legte er sein Amt nieder und Gottlob Tschentscher, geboren in Seidorf, welcher in Wirkdorf bei Bolkenhain als Lehrer tätig war, trat seine Stelle an. Am 14.04.1787 starb auch er im Alter von 57 Jahren. Als neuer Lehrer wurde jetzt der als Organist an der Kirche zu Allerheiligen in Breslau tätige Daniel Deuner berufen, aber auch er war nur ganze fünf Jahre im Amt und starb am 16.06.1792 im Alter von 42 Jahren an Schlagfluß. Jetzt übernahm Gottfried Scholz, in Giersdorf geboren, die vakante Seidorfer Lehrerstelle, nachdem er in Friedeberg als dritte Lehrkraft zuvor gewirkt hatte.

Inzwischen hatte sich die Schülerzahl mehr als verdoppelt und Scholz erhielt in Johann Gottlieb Vorwerk aus Seidorf einen Gehilfen.

Jetzt wurde die Schule geteilt. Für die Kinder des mittleren und niederen Ortsteiles blieb der Lehrraum in der bisherigen Schule und der Unterricht fand vormittags statt. Für den oberen Teil des Dorfes,

einschließlich der dazugehörenden Kolonien, wurde der Schulunterricht nachmittags in einem Raum des Bauerngutes von Johann Teichmann im Oberdorf abgehalten.

Die Kinder von Glausnitz wurden daselbst von den Schulhaltern Ehrenfried Hampel, Friedrich Zobel und Gottlieb Exner unterrichtet. Letzterer gab aber 1787 sein Amt wieder an das Seidorfer Kantorat zurück. Einige Zeit darauf wurden aber die Kinder von Glausnitz wieder daselbst im Hause des Gottfried Kratzer, und zwar von dem Kantor Deuner, später Scholz, unterrichtet. Ebenso geschah es mit den Kindern von Baberhäuser. Erster Lehrer daselbst war der als Prediger vertriebene Tammian, es folgten Tschirtner aus Steinseiffen, Reinhard Heider, ein Doktor Medicina und Heinecke aus Steinseiffen.

Durch das ständige Anwachsen der Schulkinderzahl war nun das erstgebaute Schulhaus zu eng geworden, und im Jahre 1788 sah sich die Seidorfer Gemeinde genötigt, an die Erbauung eines neuen und größeren Schulhauses zu denken. Von dem Bauerngut des Gottlob Heinrich wurde 1789 der dazu benötigte Grund und Boden erworben und ein neues Schulhaus errichtet. Das alte kaufte der damalige Giersdorfer Kirchenvorsteher Christian Reimann.

In dieses Schulhaus (die aale Schule) sind wir älteren Generationen noch gegangen, haben Freud und manches Leid dort erlebt und denken heute noch gern an unsere Schulzeit zurück – wo ist nur die Zeit hin? Wie viele haben jahrelang neben uns gesessen und sind schon längst nicht mehr. Und gerade deshalb will ich heute durch diesen Bericht Vergangenes wachrufen.

Als auch dieses Schulhaus den Ansprüchen nicht mehr genügte, baute man ein neues, modernes hinter der evangelischen Kirche, am Wege zur Badeanstalt. Heute dient es unter sog. treuer Verwaltung den polnischen Kindern.

Namen einiger bewährter Kantoren und Lehrer wie Weigel, Schulz, Hartmann, Solbrich, Weinert, John, Herrmann, Deetz usw. sind allen älteren Generationen wohl noch in bestem Gedächtnis.

Der unselige Krieg - - - - -.

Entnommen aus „Schles.Bergwacht“, SB60/N16/S286